

Zeitschrift:	Solothurnisches Wochenblatt
Herausgeber:	Franz Josef Gassmann
Band:	3 (1790)
Heft:	45
Artikel:	Ein Fantasiestück : als Eingang zu einer Fehde oder eine Geitsraserey, die aber am Ende sehr vernünftig werden könnte
Autor:	[s.n.]
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-820395

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Solothurnerisches Wochenblatt.

Samstag den 6ten Wintermonats, 1790.

Nro. 45.

Ein Fantasiestück,
Als Eingang zu einer Fehde.

oder

eine Geissraseren, die aber am Ende sehr
vernünftig werden könnte.

— He, Margreth! bring mir dir kleine Sturzlampe herauf, gieß ein paar Tropfen Brennöhl darein; gieb aber acht, daß du nichts verschüttest; und solle keins mehr da seyn, so leihe beym Nachbar Franz, Kannst auch zugleich das Salz zurück fodern, so die Magd gestern geholt hat. Hab dirs doch schon hundertmal gesagt, du sollst nichts ausleihen, weder Butter, Mehl, Eyer, Milch, oder so was; es sind Kleinigkeiten, ja; aber am Ende des Jahrs machen sie eine große Summe aus. Wo hast du den halben Kreuzer, so mir vom Taback noch heraus gehört? Man muß dich immer an alles erinnern. Hör, heute hab ich keinen sonderheitlichen Hunger, du brauchst also nicht anzufeuern in der Küche; unten liegt ein Stück Brod, und ein Apfel, bring mir die Hälfte davon, mit dem übrigen kannst du dir was zu gut thun. Wenn du Morgens auf den Fleischmarkt gehst,

uu

so lasz dir wohl aufzvägen, und bring einige Zuknoschen mit, so was macht eine gute Suppe. Geh nun verschließ alles wohl, Thür und Thor, es ist jetzt gar viel Gesindel in der Stadt. Gut Nacht. — Aprovo, für den zerbrochnen Teller kannst mir einen andern ankaufen, oder ich ziehe dir's am Fahrlohn ab.

Eine lange Pause — Margreth bringt endlich die Sturzlampe samt der halbirtten Mahlzeit, und geht ab. — Ein paar magere Lichtstrahlen erhellen das Zimmer nur in so weit, daß man den Apfel vom Brod noch so — so unterscheiden kann.

Was es doch für jämmerlich böse Zeiten sind! man muß auf jeden Pfennig schauen, wenn man mit Gott und Ehren durchkommen will. Und die Zinnleute wollen auch nicht nach — die Schurken. Nun in Gottes Namen frisch an die Arbeit! Ja heute muß ich mit Tinte und Papier sehr sparsam umgehen; denn die Materie, die ich behandeln will, ist gar Wirthschaftlich. Will mir da einen Makulaturbogen zurecht machen, und mit dem Bleistift meine Gedanken hinschreiben, wo sie etwa noch weisen Raum und Platz finden. — Aber beim Geyer, was kommt dann endlich heraus? — Nur Geduld, liebe Neugierde! die Sach, die ich vor habe, erforderts, daß ich mich so ganz, mit Händ und Füssen, in ihre Lag hinein denke. Man hat die Ehre nicht, über ein Handwerk zu räsonniren, wenn man nicht ein Kunstgenosse ist, und allenfalls mitarbeiten kann. Selbst erfahrung und Philosophie müssen immer Hand in Hand gehen, wenn sie ihr großes Ziel erreichen wollen. Jeder Gedächtnissnarr kann da aus einem Buch

etwas herplappern; aber es fragt sich immer: hast du es erfahren, durchgedacht, kommt es grad aus deinem Herzen? Ja, da liegt eben der Weisheitsknoten, den jeder Stümper auflösen könnte, wenn Worte so scharf schnitten, wie Alexanders Triumphssabel. — Ich will zuerst meine frugale Mahlzeit mit der Aufschälste in Ruhe vollenden, eh' ich das große Werk beginne. —

Ikt wär ich so ziemlich eingerichtet zu meinem Stoff, sowohl im Kopf, als im Magen. Sehr gründlich sagt ein Weiser Britanniens: Nüchternheit und Stille der Nacht ziehen den zarten Gedanken zur Vernunft auf und bereiten die Seele zur Ankunft jener Geisterstunde, wo man Dinge vernimmt, die das Menschenohr im Taggewühl meistens überhört, und die das Aug oft nicht sehen will. — Steige herauf aus dem Schattenreich der Vorzeit, unsterblicher Moliere! behauche meinen Geist, berühre meine Lippen, und lehre mich schildern Kargheit und Geiz. Groß, schrecklich groß ist mein Thema! Wer leiht mir die Farben zu diesem Nachtmalde? Ich will meinen Pinsel tauchen in die Mitternachtswolken, und dann wieder in die blau Rothlichen Blize, um Licht und Dunkel gehörig zu mischen. — Geiz ich will dich malen, du sollst mir dastehen, nackt, in Lebensgröße, in all deiner Abscheulichkeit, so wie dich der Teufel erschaffen hat.

Aber was schauert da um mich her? == Ein grauses Erbeben durchwandelt alle Goldkisten und Silberschränke, Wuchergedanken, die so eben wurden, erbllassen

erblassen das erstemal über ihr Daseyn. Die Sieben-
thurnweste des zwingherrischen Buchergriffes zuerst;
Riegel und Schlosser klirren. — Ha, Ungeheuer, ich
will deine Burg bestürmen, tritt hervor, du harter
Ritter mit der traurigen Gestalt, erscheine in deinem
rostigen Panzerhemde! Hier liegt der Fehdehandschuh.
Ein paar Lanzen will ich mit dir brechen, will mich
müde kämpfen; siegen oder sterben, == He, armer
Junge dort, stößt in die Streittrumpe; laß sie
mächtig und stark erschallen, daß es die Bucherzünfte
Israels in allen vier Winden hören mögen.

Meine Einbildungskraft entglüht; der Satyr sabel
jauchzet in seiner Scheide, und geizet nach dem Au-
genblick, über diese Bucherhunde herzublitzen. Ideen
über Ideen steigen auf in meinem Kopfe, dicht und
gedrängt, gleich einem Schwarm belebter Kornmücken,
die aus dem Speicher irgend eines ehrwürdigen Frucht-
juden aufstiegen. Unten steht dann der Dürftige, mit
nassem Blick steht er da, und sieht ihm nach, dem
fliegenden Brod in der Lust. == Menschen, Men-
schen, was seyd ihr geworden, durch Habsucht, und
Geiz! ihr befruchtet Goites Schöpfung mit Fluch!
den Erdgewächsen gebt ihr Flugel, und die Natur-
bewohner der Lust schießt ihr herunter, um eure
Tafeln zu decken.

Doch weg mit allen Aufrufungen und Phantasien,
bildern! wir wollen unsren Hauptsaß der kalten Ber-
nunft näher rücken, ihn aus allen Gesichtspunkten
betrachten, und die Sache, wo möglich, ganz er-
schöpfen. == Der Geiz in seiner schärfsten Bedeutung
ist das schwärzeste und gefährlichste Laster; denn er

ersticket alle Menschenliebe ; lähmt jede Tugend-
 kraft ; verleitet zu alien Verbrechen , und zerstört end-
 lich , mit Ueppigkeit gepaart , auch den mächtigsten
 Staat . Rom , die Königin der Erde , die ehemalige
 Pflegerin jeder Helden-tugend , sank und verblutete un-
 ter den Klauen dieses unersättlichen Lasters . Einige
 zusammengefaßte Stellen aus Sallust mögen hier vor-
 läufig zum Beweis dienen . „Arfangs , sagt dieser
 „fremdländische Schriftsteller , Anfangs war mehr Ehr-
 „geiz als Hab-sucht Roms herrschende Trieb-feder , die
 „auch , als Laster betrachtet , der Tugend immer noch
 „näher kam ; denn sowohl der Taugenichts , als der
 „Rechtschaffene sehnt sich nach Ruhm , Ehre , und
 „Herrschaft . Nur mit dem Unterschied , daß jener
 „auf dem rechten Wege nach ihnen strebt , dieser
 „entgegen , da er jede edlere That verkennt , erzwingt
 „sich selbe durch List und Tücke . Geiz ist allzeit mit
 „Geldliebe verbunden , daß nie der geliebte Gegen-
 „stand eines Weisen war , und das , wie mit Gift
 „überdunkt , den männlichen Geist und Körper wei-
 „bisch macht . Geldliebe weiß keine Gränzen , bleibt
 „unersättlich ; weder Dürftigkeit , noch Ueberflüß kan
 „selbe mindern . „ Nachdem Reichthum jeden Be-
 „sitzer groß machte , und Ehre , Ansehen und Gewalt
 „zu seinen Gefährtinnen hatte , so entschlief die Tu-
 „gend , und Armut war Schande ; die Unschuld
 „wurde für eine Menschenfeindinn gehalten . Durch
 „den Reichthum drang sich Schwelgerey , Stolz und
 „Geiz bey der römischen Jugend ein ; man raubte
 „und verschwendete , man strebte , mit Geringsschätz-
 „ung seines Eigenthums , immer nur nach fremden

„Gute.

„Gute. Für Ehrliebe und Schamhaftigkeit, für göttliche und menschliche Dinge, unter denen man keinen Unterschied mache, hörte man auf Ehrfurcht zu haben. Jetzt wurden Adel, Aemter, kurz alles zum Geld seil. Die genügsamen Väter wohnten ehrmals in tugendhaften Hütten, diese, als Räuber, in Palästen Ueberall herrschte Ueppigkeit, und Menschheit entehrende Laster; Unzucht, Schlemmen, und jede Art der Ausschweifungen griffen um sich. Der Mann ward zum Weibe, und das Frauenzimmer both seine Ehre öffentlich seil. So verdorben an Geist und Körper, ward ihnen Wohlust unentbehrlich; und sie überliessen sich um desto zugeloser ganz dem Wucher und der Verschwendung. Auf diese Art sank der schönste und beste Staat zum schlimmsten und lasterhaftesten herab.

Dieses scharf gezeichnete Sittengemälde sagt viel, und zeigt uns den Sallust als einen großen Herzenskenner, Staatsmann und Philosophen; wer fernere Anwendung davon machen will, mag es meinetwegen thun. In den künftigen Blättern werd ich blos aus philosophischen und moralischen Gründen dem Menschenverstand sonnenklar, handgreiflich, eisenfest vorbeweisen, daß unmäßiger Geldgeiz seinem Besitzer sowohl, als den übrigen Mitmenschen höchst verderblich seye, laut dem alten Bibelspruch: Eher wird ein Elephant durch ein Nadelöhr kriechen, als ic.